

Agobardi Lugdunensis Opera Omnia, edidit Lieven V a n A c k e r (Corpus Christianorum, Continuatio Mediaevalis 52) Turnholti 1981, Brepols, LXV u. 512 S., Microfiches, BFr. 4950. – Die Werke des Lyoner Bischofs Agobard († 840) waren in der Folgezeit zwar ohne nennenswerten Einfluß, teils weil ihre Veranlassung hin-fällig geworden war, wie bei den Schriften gegen den Adoptianismus, teils weil er seiner Zeit zu weit voraus war, um wirksam werden zu können, wie bei den Schrif-ten gegen die Praxis der Ordalien und anderen Aberglauben. Gerade deshalb aber bleiben sie als kulturhistorisches Zeugnis von Interesse, wie auch seine exponierte jüdenfeindliche Rolle einen modisch gewordenen Zweig der Mediävistik anspricht. Von der spärlichen, aber sehr frühen Überlieferung der meisten Werke hebt sich die reicher überlieferte Schrift über das Antiphonar ab und bestätigt – auch für die ande-ren Partien – die im wesentlichen konservative, quellennahe Wiedergabe des Textes in der Edition. Durch einen glücklichen Zufall erfuhr der Hg. nach Fertigstellung des Satzes, aber vor dem Binden des Buches von einer Überlieferung, in der die Schrift *De spe et timore* in bisher unbekanntem Umfang enthalten ist, und konnte die neuen Texte als Appendix nach den Registern beifügen. Die Indices des Bandes signalisieren einen wichtigen Schritt in der Technik der Reihe: Sie nehmen im Buch selbst die Seiten 377–425 und 457–509 ein und enthalten einen erfreulich gut durch-dachten Index der Namen und wichtigen Begriffe. In Form von 12 Microfiches ist außerdem als „Instrumentum Lexicologicum“ eine vollständige Wortkonkordanz beigegeben, die im Druck etwa 2000 Seiten umfaßt hätte und die – unbeschadet der Fragwürdigkeit ihres Nutzens – eine eindrucksvolle Leistung von Verdichtung dar-stellt. Gegenüber den bisher zur Verfügung stehenden Drucken stellt diese erste Ge-samtausgabe einen erheblichen Fortschritt in der Textherstellung dar und bietet mit ihrer konzisen aber nicht zu knappen Einleitung das abgerundete Bild einer interes-santen Persönlichkeit aus der Zeit der karolingischen Familienzwigigkeiten.

G. S.

Chiara F r u g o n i, Letteratura didattica ed esegesi scritturale nel *De bono religio-si status* di s. Pier Damiani, *Rivista di storia della chiesa in Italia* 34 (1980) S. 7–59, weist nach, in welch reichem Maß die genannte Schrift (op. 52, Migne PL 145, 763ff.) den Physiologus und das Hexaemeron des Ambrosius ausbeutet, um die ganze Tier-welt typologisch auf das Kloster Montecassino und seine Mönche hin auszulegen.

H. S.

Pearl K i b r e, Hippocrates Latinus. Repertorium of Hippocratic Writings in the Latin Middle Ages (VII), *Traditio* 37 (1981) S. 267–289, stellt in dieser siebten Folge (vgl. DA 37, 849) die Überlieferung des *Liber prognosticorum* und seiner Kommen-tare zusammen. Zunächst wurde das Werk im 5./6. Jh. aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzt; seine große Verbreitung im Abendland setzte aber erst nach der Übersetzung aus dem Arabischen im 12. Jh. ein, auf die sich auch die Kommenta-re des 12. bis 15. Jh. beziehen.

D. J.

Bedae Venerabilis Opera, Pars 6: Opera didascalica 3 (Corpus Christianorum, Se-ries Latina 123 C) Turnholti 1980, Brepols, S. 549–808. – Ch. W. J o n e s ediert in der Fortführung der schon angezeigten Teilbände (DA 33, 627 und DA 34, 608) weitere komputistische Schriften Bedas: Die Ostertagtafel für die Jahre 532–1063, das Martyrolog („quasi Bedae cura et opere“), ferner die thematisch einschlägigen